

Hinter dem Zwischenhoch warten die Herausforderungen

Ein Mix von Faktoren hat dazu beigetragen, dass die Verwaltung trotz des budgetierten Defizits von 143,5 Millionen Franken einen positiven Rechnungsabschluss vorlegen konnte. Sondereffekte wie die nicht budgetierte Teilauflösung der Schwankungsreserve der Flughafen AG (63.9 Mio) und die höhere Dividende von Energie 360 Grad (7.7 Mio) trugen genauso zum besseren Rechnungsergebnis bei wie die nicht realisierten Investitionen im Hoch- und Tiefbau (18 Mio tiefere Abschreibungen), die überraschenderweise deutlich unter Budget abschliessenden Sozialausgaben (20,4 Mio) und die höhere Ausgabendisziplin der Verwaltung.

Das laufende Jahr scheint finanzpolitisch noch einmal unter einem guten Stern zu stehen. Das budgetierte Plus von 8,2 Mio dürfte in ein deutlich positives Rechnungsergebnis münden. Das Eigenkapital wird zusätzlich durch die anstehende Aufwertung der Fiskalliegenschaften gestärkt.

Hinter dem Zwischenhoch der Jahr 2015 und 2016 warten jedoch grosse Herausforderungen. Im September 2015 wies der Stadtrat im Finanzplan für die Jahre 2017 bis 2019 Defizite von rund 200 Millionen Franken aus. In diesen Zahlen waren die wegen der steigenden Finanzkraft der Stadt Zürich sinkenden Erträge aus dem Ressourcenausgleich einkalkuliert. Nicht einkalkuliert waren hingegen das die Gemeinden belastende Sparprogramm des Kantons und die möglicherweise dramatischen Einbussen, die die Unternehmenssteuerreform III der Stadt mittelfristig bescheren wird.

Nicht voll einkalkuliert sind auch die höheren Ausgaben für die Infrastruktur einer noch stärker wachsenden Stadt. Die eben publizierte Aktualisierung der Schulraumplanung macht dies deutlich. Bis 2023 werden wir jährlich Schulraum für 800 zusätzliche Schülerinnen und Schüler bereitstellen müssen – das entspricht zwei Schulhäusern pro Jahr.

Die wichtigsten Qualitäten der Stadt sind die gute Infrastruktur, Bildung und Betreuung, ein leistungsfähiges Gesundheitswesen und das starke Engagement für die Integration. Wer diese Qualitäten erhalten will, wird nicht darum herumkommen, Prioritäten zu setzen. Gefordert ist dabei auch der Gemeinderat. Er sollte den Mut haben, bei weniger dringenden Geschäften des Stadtrats auch einmal Nein zu sagen.

Zürich, 8. Juni 2016